

Region/Kultur

Freitag, 15. März 2024

Diese Zwei sind eine ganze Band

Sie klingen wie ein Duo, das nicht wie ein Duo klingen will. Heute Abend taufen die Bieler Rocker Crawling Crows ihr Debütalbum.

Tobias Graden

Wer an Rockduos in der Besetzung Schlagzeug und Gitarre denkt, dem kommen Formationen wie The White Stripes in den Sinn. Meg und Jack White wurden mit ihrem rauen, reduzierten Sound weltberühmt, der Hit «Seven Nation Army» gehört zum Standardrepertoire von zahlreichen Fankurven in Fussballstadien.

Auch Dominic Montani und Daniel Germiquet gefiel die Musik der mittlerweile aufgelösten White Stripes. Der Gitarrist und Sänger und der Schlagzeuger liessen sich von ihnen und anderen bekannten Formationen zur Gründung ihres eigenen Duos inspirieren. Doch Crawling Crows, wie sie ihre Mini-Band nennen, klingen ganz anders.

In Péry aufgewachsen

Montani und Germiquet sind in der regionalen Musikszene keine Unbekannten. Beide haben schon in diversen Projekten ihre Spuren hinterlassen. Sie kannten sich schon lange: Beide sind in Péry aufgewachsen, «im Schatten einer Zementfabrik ganz in der Nähe der Schweizer Kulturhochburg Biel», wie es im Bandbeschrieb heisst. Allerdings verloren sie sich für 15 Jahre aus den Augen, ehe sie sich 2019 über den Weg liehen und

Crawling Crows gründeten. Die Covid-Pandemie bremste allerdings das Projekt. An Auftritte war kaum zu denken. Während neue Bands in der Regel erst ein Repertoire erarbeiten, Konzerte spielen und dann erste Aufnahmen veröffentlichen, gingen die Krähen notgedrungen den umgekehrten Weg. Sie schrieben Songs, nahmen sie auf und veröffentlichten immer wieder mal eine Single. Mit Abklingen der Pandemie folgten dann auch wieder Konzerte, am Cormorock, am Gravel-Pit-Festival oder im Bieler Le Singe. Und jetzt ist das erste Album da. Mit seinem Titel «Pyrrhocorax» erinnert es an Werke sinistrier nordischer Metalbands – allerdings ist das schlicht der lateinische Name der Alpenkrähe.

Sie spielen eben gern

Acht Songs finden sich auf «Pyrrhocorax», manche wie der Opener «Riders Of The Storm» sind bereits als Single-Veröffentlichungen bekannt. Doch was vor allem auffällt: Da erklingen Basslinien, manchmal mehrere Gitarrenspuren, Chöre, das Volumen wird auch mal mit Synthesizer gesteigert. Während bei herkömmlichen Schlagzeug-Gitarre-Duos insbesondere der fehlende Bass auffällt und die Klangästhetik bisweilen gar dürr wirkt, hört man bei Crawling Crows eigent-

«Im Konzert klingen wir reduzierter.»

Daniel Germiquet
Crawling Crows

lich eine ganze Band. Kurz: Crawling Crows klingen nach einem Duo, das nicht nach einem Duo klingen will.

Montani und Germiquet spielen eben gern. Nicht nur ihre Instrumente, sondern auch mit den technischen Möglichkeiten, die sich ihnen im eigenen Studio bieten. Und so kommt ein gut bestücktes Pedalboard zum Einsatz, und fürs Album sind eher mehr als weniger zusätzliche Spuren gebraucht worden. «Wir haben die minimale Besetzung gewählt, holen aus dieser aber das Maximum heraus», sagt Montani.

Da stellt sich natürlich die Frage, wie diese Musik denn live umgesetzt wird, ohne dass sie allzu sehr nach Playback klingt. «Im Konzert klingen



Schön viel Material: Dominic Montani und Daniel Germiquet.

Bild: zvg

wir ein bisschen reduzierter», sagt Germiquet, man suche das Gleichgewicht zwischen «echter» Musik und dem Einsatz von Samples. Und siehe respektive höre da: In 14 Songs werden nur gerade fünf Samples eingesetzt, beteuert das Duo. Lieber benutzen die beiden technische Effekte oder bedienen sich spielerischer Tricks. So spielt Gitarrist Montani bisweilen unkonventionell mit dem Daumen die Basslinie und mit den übrigen Fingern das Riff.

Er spielt auch Opernmusik

Doch auch stilistisch ist der Rock der Crawling Crows ungewohnt breit für ein Duo. Da ist viel mehr als blosser Garageband. «Riders Of The Storm» ist ein wuchtig-melodisches Midtempo-Stück im 6/8-Takt, «Let Me Run» klingt nach modernem Proggrock, «Alright» hat New-Wave-Anleihen, «No Time» ist stampfender Blues-Rock'n'Roll. «Wir sehen unser Duo als grosse Spielwiese», sagt Dominic Montani. Sowohl er als auch Daniel Germiquet haben einen musikalisch weiten Horizont. Beide spielen im French-Pop-Projekt Nico Wind mit, Montani hat auch schon Jazz und Funk gespielt, und noch diverser ist Germiquet unterwegs: Er spielt nicht nur in einer weiteren Rockband, sondern präsidiert auch die Filharmonica La Concordia, die

auch Opernmusik im Programm hat. Sein Zugang ist anders als jener eines üblichen Rockschlagzeugers: Ihm geht es ebenso um den Klang und seine Fülle wie um den Rhythmus.

Über den Kontakt von Serge Christen, in dessen Mazzivesound Studios Montani und Germiquet ihr Debüt aufgenommen haben, sind Crawling Crows beim Hamburger Label Brillant Alternatives gelandet, das im Vertrieb mit dem Branchenriesen Sony zusammenarbeitet. Was dies den Bieler schliesslich konkret einbringt, ist allerdings noch offen. Offen für mehr Konzerte wären sie jedenfalls – «zu zweit ist dies viel einfacher zu organisieren als in einer grösseren Band», sagt Montani. Oder wie sie es im Pressetext formulieren: «Vielleicht lernen die kriechnen Krähen ja bald das Fliegen.» Sollten sie auf grosse Bühnen gerufen werden, wären sie sogar bereit, ihr ehernes Prinzip zu ritzen und einen dritten Musiker zu engagieren, wie sie sagen: «In diesem Fall wäre der Einsatz eines Bassisten denkbar.»

Info: Crawling Crows: «Pyrrhocorax» (Brillant Alternatives). Plattentafel heute Abend, 20.30 Uhr, Kufa Lyss, mit Apple Shakers. Das Video zu «Riders Of The Storm» sehen Sie auf ajour.ch

Weniger Geld für Bahnhof und Spritzenhaus

Nidau Wie soll es weitergehen mit dem Bahnhofsgelände in Nidau? Über diese Frage hat der Nidauer Stadtrat gestern weit über eine Stunde lang diskutiert. Die Meinungen waren geteilt.

Letztlich stimmte der Stadtrat einem Antrag der Fraktion Grüne und EVP knapp mit 15 Ja gegen 13 Nein und einer Enthaltung zu. Damit lehnte er einen Nachkredit von 330 000 Franken ab. Dieser wäre nötig gewesen, um die Planung für eine Neugestaltung des Bahnhofgeländes voranzutreiben.

Diese kommt seit Jahren nicht vom Fleck. 1985 fiel der Entscheid, dass das Bahnhofgelände neu genutzt werden soll. Vier Jahre später gab das Volk an einer Abstimmung das Einverständnis, das Gebiet baulich zu nutzen, indem es die Überbauungsordnung angenommen hatte. 2017 genehmigte der Stadtrat einen Projektionskredit von 350 000 Franken.

Es entstand ein Projekt für eine Überbauung mit Wohnungen, Büros und einem Grossverteiler. Zudem sollten die Autos von der Oberfläche in eine unterirdische Parkanlage verschwinden.

Ende 2022 lagen die Pläne für das Volk zur Mitwirkung auf. Doch es hagelte Kritik. Der Gemeinderat legte einen «Boxenstopp» ein. Und er erarbeitete zwei Varianten für die weitere Planung. Während die erste an einem einzigen Gebäude fest-

hält, in dem Wohnungen, Grossverteiler und Büros unterkommen sollen, sieht die zweite eine offenere Form vor, für die eine generalisierte Planungsvorlage erarbeitet werden soll.

Sie soll die Überprüfung des städtebaulichen Konzepts ermöglichen. Diese Planungsvorlage solle dann für eine zweite Mitwirkung vorgelegt werden und alle gesetzlichen Verfahrensschritte durchlaufen. Stadtpräsidentin Sandra Hess legte sich für die zweite Variante mächtig ins Zeug. Denn sie schaffe für Investoren rechtlich ideale Grundlagen. Das sei wichtig, denn: «Investoren wollen wissen, ob die baurechtlichen Vorschriften rechtskräftig sind.»

Das zweite Thema, das zu reden gab, war das historische Spritzenhaus. Es benötigt eine Sanierung, die 165 000 Franken kosten soll. Weiter möchte der Gemeinderat das Haus an eine Fernwärmeheizung anschliessen.

Mehrere Stadträte hielten das für übertrieben. Der Fernwärmeanschluss wäre für das kleine Haus mehrfach überdimensioniert. Die Fraktion Grüne und EVP stellte den Antrag, die Sanierung durchzuführen, aber ohne die Fernwärme. Dies wurde grossmehrfach gutgeheissen. *Brigitte Jeckelmann*

Info: Ein ausführlicher Bericht lesen Sie am Samstag im BT und auf ajour.ch

REKLAME

**Grosse Merbag
Frühlingsausstellung**

Wir präsentieren Ihnen an unserer Frühlingsausstellung aktuelle Mercedes-Benz Neuheiten. Beim Kauf eines sofort verfügbaren Neufahrzeugs ab Lager schenken wir Ihnen bei einer grossen Auswahl für kurze Zeit **1,5% vom Leasingzins***. Dadurch sinkt **exklusiv bei Merbag** beispielsweise der reguläre Zinssatz für fast alle elektrischen Mercedes-Benz Modelle auf sagenhafte 0,4%.

23. /24. März 2024


Mercedes-Benz

MERBAG

Mercedes-Benz Automobil AG in Ihrer Nähe:
Aarburg Oltnenstrasse 85 - T 062 787 51 51 - aarburg@merbag.ch - merbag.ch/aarburg
Bellach Römerstrasse 18 - T 032 617 41 41 - bellach@merbag.ch - merbag.ch/bellach
Biel Bozingerstrasse 85 - 87 - T 032 341 11 44 - biel@merbag.ch - merbag.ch/biel

*Angebot gültig vom 14. bis 31. März 2024. Nur gültig für ausgewählte Neufahrzeuge ab Lager und nur solange Vorrat. Die Aktion gilt nur für folgende Modelle: A-Klasse Kompaktklasse (W177), GLC Plug-in-Hybrid (X254), Mercedes-AMG C 43 (S/W206), Mercedes-AMG SL (R232), EQA (H243), EQB (X243), EQC (N293), EQE Limousine (V293), EQS Limousine (V297). Nicht kumulierbar mit weiteren Leasingaktionen und Vouchern. Ein Angebot der Mercedes-Benz Financial Services Schweiz AG. Vollkaskoversicherung obligatorisch. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls diese zu einer Überschuldung des Leasingnehmers führen kann. Unveränderliche Preisempfehlung. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Von der kleinen Bühne direkt ans grosse Lakelive

Wer ergattert sich den letzten freien Platz am Lakelive 2024? Die Entscheidung fällt im Centre Bahnhof Biel.

Dario Brönnimann

Live-Musik während des Einkaufs im Coop? Das gibt es nur in Biel. Gestern Abend traten die ersten drei Kandidierenden des Lakelive-Stage-Contest im Centre Bahnhof auf. Bei diesem Wettbewerb soll der letzte freie Platz am diesjährigen Lakelive in Biel vergeben werden.

Viele Passantinnen und Passanten wirken zwar verwundert, dass laute, live gespielte Musik durch das Einkaufszentrum dröhnt, nicken aber im Takt mit. Einige bleiben kurz stehen und schauen den Sängerinnen und Sängern gespannt zu. Einige wiederum möchten eigentlich nur in Ruhe einkaufen. Drei Kandidierende traten am ersten der drei Konzerte auf.

Lebensnahe Liedtexte

Sahel eröffnete den Wettbewerb mit poppiger Musik mit gelegentlichen Rap-Elementen. Beim zweiten Auftritt, es spielte Red Moon, wurde es um einiges lauter und rockiger. Schlagzeug, Bass und zwei Gitarren füllten das Einkaufszentrum mit alternativen Klängen. Johnethen Fuchs & Band rundete den ersten Konzerttag mit lebensnahen und emotionalen Liedtexten ab. «Die Idee eines solchen Wettbewerbs

steht bei uns schon seit mehreren Jahren im Raum», so Lukas Hohl, Co-Veranstalter des Festivals am Bielersee. Mit diesem Anlass wollen die Organisatoren aufstrebenden Musikerinnen und Musikern eine Plattform bieten, um sich auch mal vor einem Publikum und einer Jury zu zeigen.

«Wir waren auch dankbar und froh, dass man uns geholfen hat, als wir angefangen haben», so Hohl. Die Idee sei auch in Zusammenarbeit mit dem Hauptsponsor Coop entstanden: «Wir sind mit der Idee auf sie zugegangen und sie haben uns danach die Lokalität hier im neu umgebauten Centre Bahnhof zur Verfügung gestellt.» Es sei eine grosse Freude für ihn, den Wettbewerb in diesem Rahmen durchführen zu können, so Hohl. Die Bewerbungsphase für die drei Anlässe sei relativ kurz gewesen, dennoch hätten sich 30 Künstlerinnen und Künstler beworben, sagt Hohl. «Es kamen Bewerbungen aus der ganzen Schweiz, aber auch viele aus der Region, was uns sehr freut hat», so Hohl weiter. «Wir müssen uns danach für die aus unserer Sicht neun Besten entscheiden.»

Ob der Wettbewerb auch in den nächsten Jahren durchgeführt wird, ist noch unklar. «In erster Linie müssen wir zuerst einmal schauen, wie die Idee ankommt», so Hohl.

Der erste Tag zeige aber schon, dass es sehr gut funktioniert. «Die Bands, die Jury und auch die Zuschauerinnen und Zuschauer haben alle Freude.» Darum sei es sehr wahrscheinlich, dass dieses Projekt im nächsten Jahr wieder aufgenommen würde.

Wer aber schliesslich am Lakelive spielt, entscheidet die Ju-

ry. Diese besteht unter anderem aus den Sängerinnen Irina Mossi, Caroline Alves und Naveni, dem Sänger George, der Bieler Gemeinderätin Glenda Gonzalez Bassi, dem Stadtpräsidenten Erich Fehr, der EHC-Biel-Co-Präsidentin Stéphanie Merilat, dem Bieler Regisseur Laurent Wyss und dem Kulturveranstalter Daniel Schneider.

Es funktioniert sehr gut

«Wir wollten eine durchmischte Jury», so Hohl. Ein Mix aus Wirtschaft, Politik, Sport, Musik und Kultur war das Ziel. Das sei gelungen. «Das Lakelive ist ja auch ein Musik-, Sport- und Kulturfestival für alle Generationen – wir sind ein wenig anders.»

Das Geld und die Moralapostel. Jedes Mal, wenn der Jackpot im Swiss Lotto wie in den vergangenen Wochen grosse Höhen erreicht, laufen sie zur Höchstform auf. Und zählen all die tragischen Schicksale auf, welche früheren Lottogewinnern und -gewinnerinnen widerfahren sind. Als Paradebeispiel dient der arme erste Schweizer Lottomillionär aus dem Jahr 1979, ein Berner Oberländer Installateur, der 1,7 Millionen Franken gewann, die sie auf Anraten seines Chefs in ein Mehrfamilienhaus investierte und sieben Jahre später pleite war.

Die Moral von diesen Loser-Geschichten: Ihr könnt es einfach nicht, ihr simplen Leute, mit Geld umgehen – überlasst das Geldscheffeln doch den richtigen Reichen, jenen also, die schon immer Vermögen hatten. Jenen, die bei der Auszahlung der 13. AHV-Rente einen Lachkrampf bekommen. Deren Reich-

Info: Weitere Bilder auf ajour.ch

Neulich

Das Los von uns armen Reichen

Dieses Volk ist so dumm. Also im Grunde nur ich und jene, welche bei der Abstimmung die 13. AHV-Rente bejaht haben. Tagtäglich wird das dumme Volk nun in Analysen, Interviews mit Experten belehrt. Es habe nicht nur faktisch, sondern auch moralisch falsch entschieden. An diesem ungehorsamen Volk muss jetzt mal ein richtiges Exempel statuiert werden. Und so kommt ein selbst ernannter Glücksforscher zum vernichtenden Urteil: Die Auszahlung einer 13. AHV-Rente macht die Rentner und Rentnerinnen nicht glücklicher.

Wer also bei der ersten Auszahlung der 13. AHV-Rente (falls diese je zustande kommt) in Depressionen verfällt, darf sich nicht wundern.

Das Geld und die Moralapostel. Jedes Mal, wenn der Jackpot im Swiss Lotto wie in den vergangenen Wochen grosse Höhen erreicht, laufen sie zur Höchstform auf. Und zählen all die tragischen Schicksale auf, welche früheren Lottogewinnern und -gewinnerinnen widerfahren sind. Als Paradebeispiel dient der arme erste Schweizer Lottomillionär aus dem Jahr 1979, ein Berner Oberländer Installateur, der 1,7 Millionen Franken gewann, die sie auf Anraten seines Chefs in ein Mehrfamilienhaus investierte und sieben Jahre später pleite war.

Die Moral von diesen Loser-Geschichten: Ihr könnt es einfach nicht, ihr simplen Leute, mit Geld umgehen – überlasst das Geldscheffeln doch den richtigen Reichen, jenen also, die schon immer Vermögen hatten. Jenen, die bei der Auszahlung der 13. AHV-Rente einen Lachkrampf bekommen. Deren Reich-

«Die Auszahlung einer 13. AHV-Rente macht die Rentner und Rentnerinnen nicht glücklicher.»

tum ist meist geerbt, die haben dies in den Genen.

Doch so unbelehrbar wie simple Menschen ohne Reichtums-Genen nun halt sind, füllen sie munter weiter Lottoscheine aus, je höher der Jackpot, desto siegesgewisser. Also müssen sie mit Zahlen bekehrt werden. Angeblich ist es 8000-mal wahrscheinlicher, in der Schweiz innerhalb eines Jahres bei einem Verkehrsunfall zu sterben, als einen Lotto-Sechser zu tippen, steht in der Zeitung «Bund».

Schon die gedankliche Verbindung eines Lottogewinns mit einem tödlichen Verkehrsunfall soll offenbar vom Lottospielen abhalten. Allerdings, oder liege ich mit diesem Umkehrschluss falsch, wenn ich 8000-mal hintereinander nicht verunfälle, dann bin ich doch dem Gewinn des Jackpots schon extrem nahe. Gut – der kleine Nebeneffekt ist vielleicht, dass ich dann aus Altersgründen nicht mehr unter den Lebenden weile.

Auch ich zähle zu diesen unbelehrbaren Leuten, mache jedoch erst mit, wenn im Jackpot über 50 Millionen Franken liegen, also selten. Dafür habe ich eine praktisch bombensichere Strategie. Manche Lottospieler und -spielerinnen versuchen ja, das Schicksal ihnen gnädig zu stimmen. Indem sie vorgeben, ein guter Mensch zu sein,

der einen grossen Anteil des Gewinns Verwandten, einem guten Zweck oder Rentnern und Rentnerinnen zukommen lässt, die bei einer 13. AHV-Rente glücklicher werden. Ich hingegen überliste das Schicksal. Lüge eiskalt, alle gewonnenen Millionen selber zu verwenden – und schützte dann hinterrücks alles über mir lieb gewordene Menschen aus.

Es ist daher einfach unverschämte, ja skandalös, dass das Schicksal mich seit Urzeiten ohne Lottogewinn im Stich gelassen und es mir bislang verwehrt hat, genau so selbstlos zu verfahren.

Gut, wenn es unbedingt sein muss, dann kaufe ich halt das nächste Mal diese Mittelmeerjacht und meiner Frau einen Schrank voll Pelzmäntel. Sie wird mich dafür verlassen. Das ist das Los von uns armen Reichen.



Niklaus Baschung

hintergrund@bieler.tagblatt.ch

Info: Niklaus Baschung ist Journalist, Kommunikationsfachmann und Hundehalter. Mehr zum Autor und seinem Schaffen finden Sie unter www.niklaus-baschung.ch

Gampelen will eine Kita und beantragt 475 000 Franken

Die Kita Gampelen musste im Juli 2023 schliessen. Jetzt wagt der Gemeinderat einen neuen Anlauf.

Nach acht Jahren ist der Betrieb der Kita Gampelen im Juli 2023 wegen fehlender Fachkräfte eingestellt worden. Das stellte viele Eltern vor eine gewaltige Herausforderung. «Es hat sich schnell Frustration breitgemacht», sagt Sabine Scheiben, zuständige Gemeinderätin von Gampelen, gegenüber Radio «Canal 3».

Die Frage stand im Raum, ob Gampelen auf die Kita verzichten kann. Doch der Gemeinderat sprach sich für die Kita aus. «Wir haben schon im Juni beschlossen, dass wir wieder eine Kita haben möchten», sagt Scheiben. Die Suche nach einem geeigneten Partner begann. «Wir bekamen schnell ein positives Echo vom Kinderhaus Erlach», sagt Scheiben. Die Verträge mit dem Kinderhaus seien schon so weit fortgeschritten, dass die Kita in Gampelen im August wieder starten könne. «Die Gemeindeversammlung muss jedoch vorher noch über den nötigen Kredit entscheiden», so Scheiben.

Der Gemeinderat beantragt an der Gemeindeversammlung vom 25. März einen Kredit von maximal 475 000 Franken für die Periode 2024 bis 2028.

Der Grossteil des Gesamtbetrags mache die Defizitgarantie von 375 000 Franken aus. Wenn die Einnahmen in Zukunft stimmen und der Verein kein Defizit einfährt, werde der Betrag nicht

«Es hat sich schnell Frustration breitgemacht.»

Sabine Scheiben
Gemeinderätin Gampelen

eingesetzt, erklärt Scheiben. «Bei 90 Prozent Belegung ist die Kita bereits kostendeckend.»

Weitere 75 000 Franken gehen in die Standortförderung. Die restlichen 25 000 Franken fliesen ins Inventar. «Die Räumlichkeiten seien momentan leer. «Es ist nichts mehr drin, es braucht Tische, Baby-Bettchen und so weiter», erklärt Scheiben.

Die Gemeinderätin hat keine Angst, dass die Kita das gleiche Schicksal erleidet wie beim letzten Mal. «Der Standort ist sicher sehr attraktiv», sagt Scheiben. Das Gebäude sei speziell für eine Kita gebaut worden, mit einem Garten und der entsprechenden Infrastruktur. Das Bewirtschaften liege aber in den Händen des Kinderhauses Erlach. *(dab)*